

Briefe können Leben retten

Gesamtschule beteiligt sich an Aktion der Menschenrechtsorganisation Amnesty International

VON KATHRIN HÖHNE

Brühl. „Das Thema »Menschenrechte« geht einfach jeden etwas an“, findet der 15-jährige Mustafa aus der 10d der Gesamtschule Brühl. Wie er beschäftigten sich in den vergangenen drei Wochen viele Schüler von der fünften bis zur zehnten Klasse in verschiedenen Fächern mit den Menschenrechten, ihrer Geschichte und ihrer Verletzung. Dazu schrieben sie Briefe an ausländische Behörden und Regierungen und forderten diese auf, Menschen freizulassen, die unschuldig in Gefängnissen sitzen. Den Betroffenen drückten sie ihre Solidarität aus. Die Idee zu der Aktion stammt von Amnesty International. Die internationale Organisation konnte mit solchen Kampagnen wiederholt Menschenrechtsaktivisten helfen.

Schreiben an iranische Justiz

Seit 2011 ruft die Organisation anlässlich des Internationalen Tags der Menschenrechte am 10. Dezember jährlich weltweit dazu auf, sich mit Briefen für einzelne Menschen oder Gruppen einzusetzen, deren Rechte verletzt werden. Dazu werden bis zu zehn Schicksale aufgegriffen und zu jedem ausgewählten „Fall“ Millionen von Protestbriefen an die Regierungsstellen im jeweiligen Land geschickt. „Das kann man gut nachvollziehen“, sagt René (15). „Umso mehr Leute schreiben, umso größer wird der Druck auf Regierungen.“ In seinem Schreiben an



Die Schüler der Gesamtschule setzen sich mit Briefen für die Menschenrechte ein.

Foto: Höhne

die iranische Justiz fordert der Zehntklässler die Freilassung von Yasaman Aryani und ihrer Mutter Monireh Arabshahi. Die beiden Frauen hatten es gewagt, am Weltfrauentag den gesetzlichen Kopftuchzwang zu kritisieren, indem sie ohne Kopfbedeckung Blumen in einer Teheraner U-Bahn verteilten. Dafür wurden sie zu 16 Jahren Haft verurteilt.

„Wir haben zuerst über die Geschichte der Menschenrechte gesprochen“, beschreibt Lotte

aus der 7c den Unterricht, „und uns dann mit den einzelnen Fällen besonders von jungen Leuten beschäftigt“, so die 12-Jährige weiter. „Diese Recherchen fand ich gut“, ergänzt Gino (13). Den 13-jährigen Luca ließ die Geschichte von Emil Ostrovko nicht mehr los.

Der 17-jährige Schüler aus Minsk, der bereits einen Studienplatz hatte, wurde durch seinen Nebenjob als Kurier ohne sein Wissen in Drogengeschäfte verwickelt. Ein Gericht hat ihn

zu acht Jahren Haft verurteilt, „eine absolut harte Strafe“, findet auch Luca.

„Diese Fälle bis hin zur Todesstrafe berühren mich sehr“, sagt Hanna (13). „Nicht das sagen oder schreiben zu dürfen, was man denkt, ist sehr schwer nachzuvollziehen“, so die 13-jährige. „Erst so wird richtig klar, dass wir in einem Land leben, in dem wir uns frei entfalten können“, ergänzt ihre Mitschülerin Aylin (13). In ihren Protestbriefen setzen sich die beiden Mädchen für

die Freilassung des 17-jährigen Magai Matiop Ngongoin. Ein Gericht im Südsudan hat ihn wegen eines tödlichen Unfalls im Jahr 2017 zum Tode verurteilt.

„Unsere Schule macht zum ersten Mal bei der Aktion mit“, sagt die Lehrerin für Arbeits- und Wirtschaftslehre Marie Krenz. Sie freut sich über die große Teilnahme. Die Aktion biete eine gute Gelegenheit, sich mit den Menschenrechten zu beschäftigen. Dabei gehe es auch um Partizipation und Empathie.